

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 10 (1927)
Heft: 8

Rubrik: In- und Ausländisches
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

paganda. Jeden Abend ist auf den Gründen des Naschmarktes grosse Frei-Luft-Kino-Vorstellung. Hier zeigt der rote Gemeinderat, was er während all' der Jahre, da er am Ruder ist, an Kulturwerten erzeugt und hervorgebracht hat. Wahrhaftig, er darf es mit gutem Gewissen zeigen! Drei bis vier Stunden dauert die Vorstellung, Bild reiht sich an Bild und zeigt die imposanten, in Luft und Licht und Sonne gebadeten Gemeinde-neubauten für die Wiener Arbeiterschaft, zeigt die grossartigen Fürsorge-Einrichtungen der Gemeinde in Familie und Schule, zeigt die vielen Verkehrsverbesserungen in der Stadt. Sehr erfreulich ist dabei die bestimmt zutage tretende Grundstimmung: Kein Gottvertrauen und keine Kirche hat uns das geschaffen, was nun der rote Gemeinderat geleistet hat! »Es rettet uns kein höh'res Wesen, kein Gott, kein König, kein Tribun...« Interessant waren besonders die Gegenüberstellungen der neuen Glückeschulen und der alten, unter der Vormundschaft der Kirche stehenden Schule. Dort vernünftige Freiheit und Förderung vor allem der Kräfte des Geistes und des Körpers, Wandern, Baden, Schwimmen, Naturgenuss und Naturstudium, hier eine in Angst und Schreck vor dem stockschwingenden Schultyrann! zusammengekauerte Klasse, Strafen links und Strafen rechts, Strafarbeiten: »Ich darf den Kirchgang nicht ver-säumen«, zehnmal abgeschrieben und heruntergeleiert.

Abend für Abend stehen hier auf dem Naschmarkt Tausende und Abertausende, Kopf an Kopf, sie jauchzen Beifall dem Wier von heute und verlachen das Wien von gestern. Es ist eine politische und zugleich religiöse Götzendämmerung!

Und welches ist das Hauptargument, das die Christlich-Sozialen — neben andern Argumenten natürlich — gegenüber dieser riesigen positiven Leistung, gegenüber diesem Strom von Licht und Sonne, von Glück und Gesundheit, gegenüber einer neuen, in Kraft und Schönheit heranwachsenden arbeitenden Generation geltend machen? Lieber Leser, nun darfst du zwei Minuten herzlich lachen! Die Keuschheit der kleinen Mädchen ist wieder einmal gefährdet, jawohl, ernstlich gefährdet, da es gerade in den Glückelschen Schulen vorgekommen ist, dass Lehrerinnen mit ihren Schülerinnen oder vor ihren Schülerinnen, in der Turnhalle oder beim Bade, es ist entsetzlich, die Feder stockt in unbekleidetem Zustand geturnt haben! Ich verlasse mich dabei auf die Wiener Zeitungen, die dieses »Argument« gegen die Schaffung einer neuen Generation schmunzelnd und mit verhaltenem Lachen wiedergeben.

Bedarf es noch eines Beweises, um die ganze Greisenhaftigkeit und innere Hohlheit dieser untergehenden Barock-Kultur, zu der in gewissem Sinne der ganze heutige Katholizismus noch zu rechnen ist, darzutun?

Wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, hat sich das Schicksal in Oesterreich und in Wien bereits entschieden! Hoffentlich zu Gunsten jener zukunftsfrohen und verheissungsvollen Arbeitergeneration, die ihr Schicksal so tatkräftig in die eigene Hand genommen hat, und nicht zu Gunsten dieser arm-seligen und engstirnigen »Keuschheitswärter«! Dr. E. H.

In- und Ausländisches.

»Schund- und Schmutzgesetz«. Vor einiger Zeit ist vom deutschen Reichsrat und Reichstag ein »Gesetz zum Schutze der heranwachsenden Jugend gegen Schmutz- und Schund-schriften« angenommen worden. — Darüber schrieb »Das freie Wort« in seiner Märznummer: »Die deutsche Republik hat damit ein Literatur-Zensur-Gesetz von mehr als zweifelhafter Güte erhalten. Es gehört keine Prophezie dazu, anzukündigen, dass es in seiner Durchführung missbraucht werden wird. Hat man doch schon in München gewagt, einen Film »Nathan der Weise« zu verbieten, weil er die religiösen Gefühle durch sein Hoheslied der Toleranz verletzen könnte.« (!!)

Die Voraussage bewahrheitet sich. Das Gesetz wird mit aller Schärfe gehandhabt und greift weit über das Gebiet dessen, was man als Schund oder Schmutz bezeichnen könnte, hinaus und hinüber ins Gebiet der Kunst und der Wissenschaft. Verboten sind u. a. »Es lebe der Krieg« von Bruno Vogel (siehe Besprechung dieses Buches in Nr. 9, Jahrg. 1926 d. Bl., bezw. der »Geistesfreiheit«) und Corvins »Pfaffenspiegel«. Der »Geistesfreiheit« (Leipzig) entnehmen wir ferner: »Nachdem vor einiger Zeit zwei durchaus wissenschaftliche Abhandlungen von Aerzten über Abtreibung beschlagnahmt worden sind, hat sich der Staatsanwalt in Stuttgart tüchtig an die Arbeit gemacht. Ein Verfahren gegen die Redaktion des »Simplicissimus« ist eingeleitet und der Verlag »Fackel« hatte ebenfalls die Ehre des Besuches von Kriminalbeamten. Sogar die »Breslauer Nachrichten« äussern sich über die Handhabung des Gesetzes folgendermassen: »Aus den teilweise sehr wertvollen Vorräten, die vielfach Werke streng wissenschaftlichen Charakters umfassen, fallen u. a. die sämtlichen Werke des Psychoanalytikers Steckels, eines Schülers Siegm. Freuds, des weiteren Werke des bekannten grossen englischen Forschers Havelock Ellis, ferner die Werke von Magnus Hirschfeld, von Iwan Bloch, Eduard Fuchs und sieben andere dem Griffe des Staatsanwalts zum Opfer. Es ist daraus zu ersehen, dass die Stuttgarter Staatsanwaltschaft beim Kampfe gegen den Schund (!!) und Schmutz (!!) mit schonungsloser Rücksichtslosigkeit vorzugehen entschlossen ist, dass sie dabei auch vor

Hier abtrennen — in offenem Couvert, mit 5 Cts.-Marke frankiert, einsenden.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Freigeistig nennen wir

unsere Welt- und Lebensanschauung, weil sie *nicht* an irgendwelche Lehrsätze (Dogmen) *gebunden*, sondern nach Massgabe der fortschreitenden wissenschaftlichen Forschung *entwicklungsfähig*, *frei* zur Aufnahme und Verwertung neuer Erkenntnisse in geistiger und sittlicher Beziehung ist.

Freidenker ist,

1. wer unter Ablehnung jeglichen Wunder- und Jenseitsglaubens die Ueberzeugung vertritt, dass *alles*, was ist und geschieht, *auf natürliche Sachen zurückgeht*, die sich, je nach dem Stande der wissenschaftlichen Hilfsmittel, blosslegen und erklären lassen;
2. wer der Ueberzeugung ist, dass unsere Ideale und unsere sittlichen Grundsätze *keiner übernatürlichen Begründung und Rechtfertigung bedürfen*, sondern sich eindeutig und folgerichtig aus der vorurteilsfrei erfassten Wirklichkeit und aus der Wertung des Erdenlebens als unseres einzigen und endgültigen Daseins ergeben.

Was will die

Freigeistige Vereinigung der Schweiz?

Sie will durch die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Einsichten die Menschen von Vorurteilen, Dogmen und Aberglauben befreien;

sie will die Menschen zu einer höheren Kulturauffassung führen, an der Veredlung des Daseins tatkräftig mitwirken und tritt deshalb ein für jede das Wohl und den Wert des Einzelnen und der Gesamtheit fördernde Bestrebung geistiger, ethischer und sozialer Art.

Der Zusammenschluss

der freigeistigen Männer und Frauen

ist nötig,

wenn ein Fortschritt in der eben angedeuteten Richtung erzielt werden soll; denn nur einer Vielheit, einer festgefügtten Organisation ist es möglich, kulturellen Bestrebungen im Kampfe gegen Reaktion, Selbstsucht, Gedanken- und Handlungsträgheit zum Durchbruch zu verhelfen.

Auch findet der Einzelne im Kreise Gleichgesinnter, Gleichstrebender einen *festen Rückhalt* und die Möglichkeit, die Bedürfnisse seines Gemütes zu befriedigen, besonders in den bedeutendsten Augenblicken des Lebens: bei Geburt, Hochzeit und Tod, in Freude und Leid überhaupt, und in feierlichen Stunden, deren der Mensch zur Abkehr vom Alltag bedarf.

Der gegenseitigen Verständigung und Belehrung dienen die Zeitschrift »Der Freidenker«, Vortrags- und Diskussionsabende usw., all dies unter dem Gesichtspunkt: **uns und den kommenden Geschlechtern die Grundlage für ein edleres, freieres, glücklicheres Dasein zu schaffen.**

anerkannt wissenschaftlichen Autoritäten, deren Werke sich teils schon seit Jahrzehnten im Buchhandel befinden, und vor der Gefahr, sich der Lächerlichkeit auszusetzen, nicht halt-mache.«

Die Religion der unbegrenzten Möglichkeiten. So kann man wohl den heutigen Kirchen-Katholizismus bezeichnen. Mit stau-nenswerter geistiger Akrobatik weiss er für den gesunden Menschenverstand unvereinbare Gegensätze durch jesuitische Spitzfindigkeiten zu versöhnen, um so das starre Dogma zu retten.

Nach der durch die römische Rota erfolgten Nichtigkeitserklärung der Ehe Marlborough-Vanderbilt stiegen naiv-katho-lischen Gemütern Bedenken auf wegen der dieser »sogenann-ten« Ehe entsprossenen Kinder, die also nach katholischem Dogma als unehelich erklärt werden müssten.

Solche Skrupel sind nun durch eine Predigt des Paters Woodlock in London jüngst beseitigt worden, indem er erklärte: »Wenn Mann und Frau glauben, sie gehen eine gül-tige Ehe ein, so kann eine nachträgliche Nichtigkeitserklärung ihres Bundes keinen Flecken auf die Kinder werfen, da sie durch die katholische Kirche als eheliche erkannt werden.«

Wie reimt sich das zusammen: Eheliche Kinder, die einem »Konkubinat« entsprossen sind? — Die »alleinseligmachende« Kirche mutet ihren Gläubigen wahre gedankliche Clown-sprünge zu.

Gesegnete Taximeter. Sonst waren es in Rom die Drosch-kenzüge, die die Wohltat des kirchlichen Segens erhielten; ob dadurch der Schmerz der ihnen verabfolgten Peitschenhiebe und Stockschläge gemildert worden sei, davon hat noch keiner der gesegneten Gäule etwas gewiehet. Item, Die Kirche ist freigebig, sogar verschwenderisch mit ihrem Segen und erteilt ihn, da die Fiaker im Aussterben begriffen und die Taxi an ihre Stelle getreten sind, nun diesen modernen Vehikeln. Das Schauspiel der Einsegnung der Autos fand in Rom jüngst vor der Kirche Santa Maria degli Angeli statt. Auf der Piazza dell' Esedra fuhren sämtliche Autodroschen von Rom in Reihen auf, wo sie von Monsignore Panizzardi, dem Abgesandten des Vatikans, der in Begleitung seiner Ministranten mit Weihwas-ser aus dem Portal der Kirche herausschritt, einzeln eingese-gnet wurden. (Die Automobile sollen bei dieser Zeremonie die Vorderräder gefaltet und die Scheinwerfer fromm zur Erde ge-senkt haben.) Diese seltsame Feier hatte einen doppelten An-lasse: das Fest des heiligen Franziskus und die offizielle Auf-nahme der römischen Autochauffeure in die fascistische Or-ganisation. (Kirche und Politik!!) Zur selben Stunde waren fast alle römischen öffentlichen Automobile auf dem Platze versammelt, darunter auch das Mussolinis, des Königs und der meisten Mitglieder des diplomatischen Korps, während die Chauffeure in der Kirche der feierlichen Einsegnung der Fahne der neuen Organisation beiwohnten. Sämtliche Automobile tru-gen das Abzeichen des heiligen Franziskus, der ihr Patron ist.

Ortsgruppen.

Bern.

FRÜHLINGSFEST

Samstag den 7. Mai, abds. 8 Uhr, im sämtl. ob. Räumen des Ratskeller.

Wir machen unsere Gesinnungsfreunde, sowie Freunde und In-teressenten, auf diesen gesellig-freundschaftlichen Anlass gebührend

aufmerksam. Ein reichhaltiges Programm, aus dem wir an dieser Stelle nur einen Lichtbildervortrag »Frühling im Schweizerland« des bekannten Schriftstellers Walter Schweizer erwähnen wollen, harrt der Abwicklung. Nach dem Programm — Tanz! Alte und moderne Tänze sollen dazu beitragen, dass alle einen köstlichen Abend ver-leben werden. Zahlreiche Ueberraschungen und neueste Gesellschafts-tänze. Das detaillierte Programm wird den Mitgliedern und Inter-essenten noch persönlich zugestellt. Wer unsere letzte Sonnwend-feier mitmachte, wird auch bei diesem Anlasse nicht fehlen.

Der Vorstand.

— Frühlingsfest. Wir bitten alle diejenigen, welche dieses Anlass mit einer kleinen Gabe in natura unterstützen wollen, dieses baldigst zu tun. Sammelstelle der Gaben bei Gesinnungsfreund Salz, Tscharnstrasse 14a. Für die vielen schon eingegangenen Geschenke sagen wir allen Spendern herzlichen Dank. Der Vorstand.

— Wiedereröffnung der Bibliothek. Zahlreiche Bände unserer Bibliothek sind trotz wiederholter Aufforderung nicht eingegangen. Die rege Nachfrage nach Lesestoff veranlasst uns aber, die Bibliothek vorzeitig wieder zu eröffnen. Bücherausgabe wie bisher jeden Montag Abend. Mitglieder, welche noch im Besitze von Büchern sind, die nicht zur Revision abgegeben wurden, werden ersucht, dieselben umgehend abzuliefern.

Zürich, Dienstag, 12. April, führte uns Gesinnungsfreund W. A. Rietmann durch Wort und Lichtbild in die Wildromantik des schweizerischen Nationalparks ein. Als ehemaliger Wächter in der Westreservation war er nicht nur mit Weg und Steg in diesem weit-läufigen, ein Gewirr von Bergen und Tälern bildenden Gebiet be-kannt, nicht nur mit der Tier- und Pflanzenwelt aufs innigste ver-traut, sondern wusste aus den eigenen Erfahrungen und Erlebnissen manche interessante Episode zu erzählen. Zur Unterstützung des ge-sprochenen Wortes stand dem Vortragenden eine reichhaltige Serie schöner Lichtbilder zur Verfügung. Mit Wärme trat er für die Unter-stützung der Naturschutzbestrebungen ein und unterliess dabei nicht, darauf hinzuweisen, dass das Hauptwerk dieser Bestrebungen in der Erziehung der Jugend zum Verständnis für die Natur, zur Liebe zu Pflanze und Tier getan werden muss.

E. Br.

— Freie Zusammenkünfte: Jeden Samstag von 8 Uhr an im »Münsterhof«, 1. Stock. Vorträge, Vorlesungen, Diskussionen Beste Gelegenheit zum Anschluss an die Vereinigung für Anhänger der freigeistigen Weltanschauung.

Darbietungen im Mai:

Samstag, 7. Mai: Auf Samstag den 7. Mai haben wir — schönes Wetter vorausgesetzt — einen Abendbummel auf den Uetliberg in Aussicht genommen. Treffpunkt: Tramendstation Albisgütli, punkt 6½ Uhr. Sollte jedoch das Wetter einen Strich durch un-sere Pläne machen, so findet der Bummel am nächsten sch ö n e n Samstag-Abend statt, und wir würden uns wie gewohnt im »Mün-sterhof« treffen, wo die hoffentlich recht zahlreich sich anschlies-senden Gesinnungsfreunde jeweils näheren Bericht über das Stattfinden oder Nichtstattfinden des Spazierganges entgegen-nehmen können.

Samstag, 14. Mai: Vorlesung aus Schopenhauer (»Grundlage der Moral«), Otto Hohl.

Samstag, 21. Mai: Vorlesung aus: »Menschheitssehnen, Menschheits-grübeln«, von Walter Kluge. K. Tischer.

Samstag, 28. Mai: »Lichtbilder von einer Nordlandreise«.

Redaktionelles.

In Nr. 5 und 6 dieses Blattes haben wir einen Artikel »Fried-rich der Grosse als Freidenker und Dunkelmann« von K. Franke gebracht, der von unsern Abonnenten wohl recht gern gelesen worden ist. Es ist vielleicht vielen von ihnen nicht bekannt, dass eine ganz vorzügliche Schrift über Friedrich den Grossen be-steht, die unsern Gesinnungsfreund Professor Robert Seidel zum Verfasser hat. Diese Schrift hat neben andern auch unserm Mit-arbeiter A. Franke vorgelegen, und er drückt in einer Zuschrift an die Redaktion den Wunsch aus, dass sein Aufsatz »manchen Leser ver-anlassen möge, die Seidelsche Arbeit zur Hand zu nehmen und zu studieren«. Wir unterstützen diesen Wunsch lebhaft.

Redaktionsschluss für Nr. 9: Samstag den 7. Mai.

Die Mitgl. der O. G. Bern sind bei Ausflügen in folgenden Lokalen stets willkommen:

Gurtenkulm HOTEL UND RESTAURANT

Höflichst empfiehlt sich der neue Pächter
F. W. Scheurer, vormalig Hotel Griesalp.

Wirtschaft
Zur Neubrück
Bekannter Ausflugsort für
Touristen und Familien
Gute Verpflegung
FAMILIE HÄBERLI
Telephon Bollwerk 11.10

Inserieren Sie
im

„Freidenker“
Derselbe ist über der
ganzen Schweiz ver-
breitet und wird in
allen intellektuellen
Kreisen gelesen!

Zigarrenhandlung
BERN

Aarberggasse, vis-à-vis der Hauptpost
Grosse Auswahl in sämtlichen
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Papeterien u. Zeitschriften
Mit höfl. Empfehlung
B. JORDI

Feinbäckerei-Konditorei

Joh. Rizzi-Schluep
Bern

Kramgasse 57 - Tel. Bollw. 19.97

TEA-ROOM

Ristorante Ticino

Tel. Bw. 1287 BERN Speicherg. 37
Cucina Ticinese e Italiana
Nostrano, Bianco e Rosso e
Vini Italiani di prima qualità
Si raccomanda il prop. G. ROBBIANI.